

150 Jahre Solferino

125 Jahre Rotes Kreuz in Hamburg-Eimsbüttel



Inhalt

	Seite
Der Anlass	3
Die Idee	3
Die Umsetzung	4
Der Funke springt auf Hamburg über	4
Die Hamburger Colonne vom Rothen Kreuz	5
Selbsthilfe durch Ausbildung der Bevölkerung	5
Versorgung von Verwundeten und Kranken	6
Öffentlicher Sanitätsdienst	7
Moderne Rettungsmittel	8
Rettung aus dem Wasser	9
Im Einsatz autark	10
Seelische Erste Hilfe	11
Gesucht wird	13
Grenzenloses Rotes Kreuz	14
Köche unterm Roten Kreuz	16
Blutspenden rettet Leben	17
Menschen Wärme schenken – äußerlich wie innerlich	18
Hilfe nach dem Maß der Not	19
Kinder und Jugendliche – Gegenwart und Zukunft	20
Entlastungen für die Angehörigen	21
Wie finanziert sich das Rote Kreuz in Eimsbüttel?	22
Verankert in Eimsbüttel	23
Chronik	24
Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und ihre Grundsätze	26
Wir machen mit und unterstützen das Rote Kreuz in Eimsbüttel	27

Impressum

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz
Kreisverband Hamburg-
Eimsbüttel e.V.

Text:

Dr. Volkmar Schön

Mitarbeit:

Uwe Böhmer, Barbara Hansen,
Annette Hitpaß, Jörg Kornatz,
Hartmut Nielsen, Martin
Ringhand

Gestaltung:

Dirk Hendess

Fotos:

DRK, Jörg Kornatz (S. 15, unten
links), Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf/Institut
für Geschichte und Ethik der
Medizin (S. 14)

Druck:

Printmedien Mandany,
Norderstedt

3/2009

Der Anlass



Der Schweizer Kaufmann Henry Dunant reist 1859 nach Norditalien, um aufgrund wirtschaftlicher Interessen in Algerien den französischen Kaiser Napoleon III. zu treffen. Dabei wird er Zeuge der militärischen Auseinandersetzung zwischen den österreichischen

und den französisch-sardinischen Armeen im italienischen Freiheitskampf.

Nach der Schlacht von Solferino am 24. Juni 1859 zählt man über 8.000 Soldaten, die unmittelbar im oder infolge des Kampfes getötet oder verletzt wurden oder erkrankten. Dunant organisiert spontan freiwillige Hilfe.

Die Idee

„Gibt es während einer Zeit der Ruhe und des Friedens kein Mittel, um Hilfsorganisationen zu gründen, deren Ziel es sein müsste, die Verwundeten in Kriegszeiten durch begeisterte aufopfernde Freiwillige, die für ein solches Werk besonders geeignet sind, pflegen zu lassen? ...

– In Friedenszeiten könnten diese Gesellschaften bei Epidemien oder Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder Feuersbrünsten große Dienste leisten. Ihre von Nächstenliebe getragene Motivation wird sie in jeder Situation hilfreich handeln lassen (*Auszug aus einer Anmerkung von Dunant*). – Daher muss man einen Aufruf erlassen, eine Bittschrift an Männer aller Länder und Stände, an die Mächtigen dieser Welt wie an die einfachen Handwerker, denn alle können auf die eine oder andere Weise, jeder in seinem Kreise und seiner Kraft gemäß, irgendetwas

Das Ereignis mit seinen Unmenschlichkeiten und den Grausamkeiten lässt ihn nicht mehr los und er schreibt 3 Jahre später „Eine Erinnerung an Solferino“, die er an die führenden Herrscherhäuser Europas verschickt.

zu diesem guten Werke beitragen. Ein solcher Aufruf müsste sich gleichermaßen an Frauen und Männer wenden, an die Prinzessin zu den Stufen des Thrones ebenso wie an das einfache Dienstmädchen, das als Waise aufgewachsen in ihrer niederen Arbeit aufgeht, oder an die arme Witwe, die niemanden mehr hat in der Welt und ihre letzte Kraft dem Wohle des Nächsten opfern will. Wäre es nicht wünschenswert ... irgendeine internationale, rechtsverbindliche und allgemein hochgehaltene Übereinkunft zu treffen, die ... als Grundlage dienen könnte zur Gründung von Hilfsgesellschaften für Verwundete in den verschiedenen Ländern Europas? ... Menschlichkeit und Zivilisation verlangen gebieterisch, dass man ein Werk, wie wir es hier angedeutet haben, in Angriff nimmt.“
Auszug aus „Eine Erinnerung an Solferino“ von Henry Dunant, 1862.

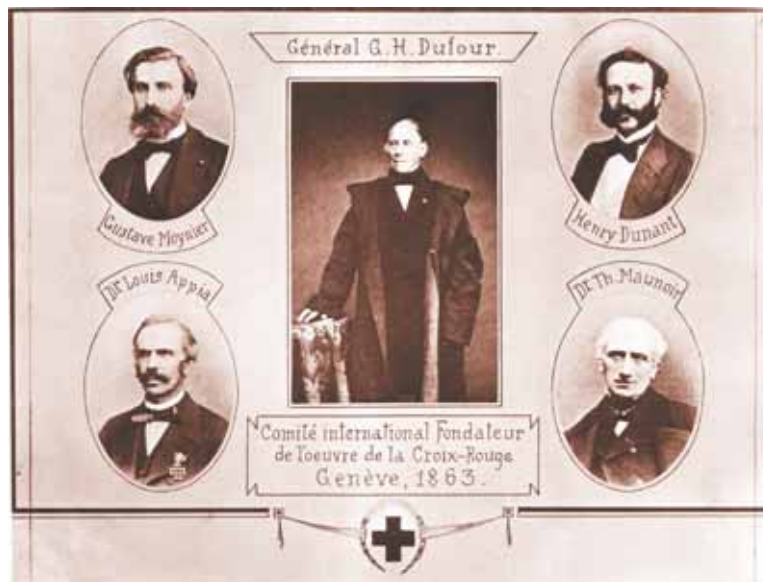
Die Umsetzung

Im Oktober 1863 findet auf Initiative des am 17. Februar 1863 gegründeten Komitees der Fünf, des späteren Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, in Genf eine internationale Konferenz statt, um die Gründung von Hilfsgesellschaften zu initiieren. Das Rote Kreuz war geboren.

Ein Jahr später, am 8. August 1864, führt die auf Einladung des Schweizer Bundesrates zustande gekommene diplomatische Konferenz zur ersten Genfer Konvention. In Artikel 8 der Beschlüsse heißt es: Sie (die freiwilligen Helfer) tragen in allen Ländern als gleichförmiges Erkennungszeichen eine weiße Armbinde mit einem roten Kreuz.



Armbinde gemäß dem Genfer Abkommen aus dem 1. Weltkrieg.



Das erste Internationale Komitee vom Roten Kreuz.

Der Funke springt auf Hamburg über

Die sich zuspitzenden deutsch-dänischen Auseinandersetzungen um Schleswig-Holstein führen dazu, dass sich auch in Hamburg bereits am 2. Februar 1864 ein Komitee zur Pflege von Verwundeten und Kranken gründet, der Vorläufer des Hamburger Landesverbandes vom Roten Kreuz. Auch das Komitee der Fünf in Genf sieht die Entwicklung mit Sorge und beschließt am 13. März 1864, in Anbetracht der Auseinandersetzungen sein

Mitglied Dr. Charles William Meredith Appia auf die preußische und den Holländer Louis Paul Amédée van de Velde auf die dänische Seite zu entsenden – die Abreise erfolgt noch im März. Erstmals, noch vor der ersten Genfer Konvention, kommt die Rotkreuz-Armbinde mit Dr. Appia zum Einsatz. Hamburg, über dessen Vorbereitung Dr. Appia ebenfalls lobend berichtet, bleibt vom Krieg verschont.

Die Hamburger Colonne vom Rothen Kreuz

Während sich das Komitee beziehungsweise der daraus entstandene Verein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger vorrangig um das Sammeln und Bereitstellen von Hilfslieferungen kümmerte, fehlte es in den ersten Jahren noch an



Erster Kolonnenführer
Heinrich Friedrich Laudi

aktiven Rotkreuz-Einheiten in Hamburg. Im deutsch-dänischen Krieg zum Beispiel waren noch keine zivilen Rotkreuzkräfte im Einsatz, sondern katholische und evangelische Ordensschwwestern, das Hilfskorps des Johanniterordens, Brüder des Rauhen Hauses und Freiwillige, die keiner Organisation angehörten.

Das veranlasste das „Zentral-Komitee der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ in Berlin, den Hamburger Kriegerverband aufzufordern, eine freiwillige Sanitätskolonne zu gründen. So wurde am 26. Januar 1884 die Hamburger Colonne vom Rothen Kreuz mit 27 Mitgliedern ins Leben gerufen. Die aktive

Mitgliedschaft war damals ausschließlich noch Männern vorbehalten, die im Krankenträgerdienst ausgebildet wurden. Anders als die meisten Sanitätskolonnen nahm die Hamburger Colonne auch nicht gediente Männer als Mitglie-

der auf. Die Damen wurden als außerordentliche Mitglieder geführt, sie waren in der Erste-Hilfeleistung ausgebildet. Erst 1930 konnten auch Frauen die aktive Mitgliedschaft erwerben.

Selbsthilfe durch Ausbildung der Bevölkerung

Bereits 1898 wurden nach einem Rundschreiben der Colonne an Großbetriebe und Verwaltungen, in dem auf die Vorteile einer Unterweisung der Arbeiter und Angestellten in der Erste-Hilfeleistung hingewiesen wird, 148 Personen von verschiedenen Betrieben ausgebildet. Im Jahre 1901 folgte der erste

Samariterkurs für Damen mit den Bestandteilen der Erste-Hilfeleistung und einigen Kapiteln über Hygiene- und Krankenpflege. Ab 1909 wurden auf Wunsch der Oberschulbehörde für Schüler der 1. Klasse der höheren Lehranstalten Kurse angeboten.

Heute wird die Bevölkerung in den Räumen des Eimsbütteler Roten Kreuzes in Lebensrettenden Sofortmaßnahmen und Erster Hilfe ausgebildet. In einigen Schulen gibt es Schulsanitätsdienstgruppen. Bei der Eimsbütteler Wasserwacht kann man zum Rettungsschwimmer ausgebildet werden, ein Ausbildungszweig, der bereits 1925 von der Colonne aufgenommen wurde.



Ausbildungsbescheinigung der Hamburger Colonne 1914.

Versorgung von Verwundeten und Kranken

Verletzten, kranken oder verwundeten Menschen in Friedens- oder Kriegszeiten zu helfen, war von Anfang an eine der Kernaufgaben des Eimsbütteler Roten Kreuzes. Im Winter führte die Kolonne jede Woche Ausbildungskurse theoretischer und praktischer Art wie Übungen im Heben und Lagern und des Transportes auf der Krankentrage durch, während von Mai bis Oktober die Außenausbildung mit Eisenbahnwagen, Automobilen und Landfuhrwerken sowie das Aufschlagen von Krankenzelten und das Aufsammeln und

Verladen von Verwundeten im Vordergrund standen. Anwenden konnten die Mitglieder das Gelernte bei zahlreichen kleineren und größeren Veranstaltungen, Festen und Menschenansammlungen in Hamburg wie dem Besuch des Kaisers 1895, dem Deutschen Turnfest 1898, dem Deutschen Bundeschießen 1909 oder der 100-Jahr-Feier zur Befreiung von der Franzosenherrschaft im März 1913.

Auszug aus dem Jahresbericht der Kolonne von 1913: „Wir stellten nicht weniger als 48 Sanitätswachen, bei denen

24 Mal die Erste Hilfe geleistet wurde ... Schließlich übernahmen wir auch den gesamten Sanitätsdienst bei der Märzfeier am 24. März ... Die Hauptkolonne versah den Dienst auf den 12 Unfallstationen und den Straßendienst auf der Lombardsbrücke mit 13 Chargierten und 83 Mann.“

Selbst im Kriegsjahr 1917 versah die Kolonne ihren täglichen Dienst bei zahlreichen Veranstaltungen, unter anderem auf der Trabrennbahn in Farmsen, am Sportplatz Rotherbaum, bei zahlreichen Sportfesten und auf dem Kinderspielplatz Köhlbrand ebenso wie bei Kirchenkonzerten in der St. Petri Kirche und bei Theatervorstellungen im Hansa Theater.

Auch in den 30er Jahren war die nunmehr in Kreis-Männerverein Hamburg West umbenannte Kolonne bei zahlreichen Großveranstaltungen wie den Feiern anlässlich des 1. Mai auf der Moorweide 1937 im Einsatz. Zum festen Einsatzgebiet gehörte auch das Heiligengeistfeld mit Dom und Zirkusvorführungen.

Ende der 60er Jahre waren es der Besuch der Königin von England und des Schahs von Persien, die die Hamburgerinnen und Hamburger – auch Demonstranten – auf die Straße trieben,



Hauptübung und Prüfung Wittenbergen 1899.

und es waren die großen Bands, die damals in der Ernst-Merck-Halle die Massen aufwühlten und damit eine sanitätsdienstliche Betreuung erforderten. Insbesondere bei Demonstrationen erweist sich der Grundsatz der Neutralität des Roten Kreuzes immer wieder als hilfreich, haben doch Ordnungskräfte und Demonstranten gleichermaßen Vertrauen in die Helfenden.



Sanitätswache Heiligengeistfeld 1947.

Die Aufgaben haben an Aktualität nichts eingebüßt. Bei Veranstaltungen im Congress Centrum Hamburg, in der Hochschule für Musik, bei Sportereignissen, wie dem Marathon, dem Triathlon oder den Cyc classics, beim Alstereisvergnügen, bei Straßen- und Stadtteilsten, die Eimsbütteler Rotkreuz-Sanitäter sind da, wenn's passiert ist.

Öffentlicher Sanitätsdienst

Schon wenige Jahre nach ihrer Gründung wurde die Kolonne bei ihrem ersten großen Katastropheneinsatz, der Choleraepidemie 1892 in Hamburg, auf das Äußerste gefordert. Der größte Teil der damaligen Mitglieder war anlässlich dieser Seuche über mehrere Monate im Einsatz.

Gegenüber der königlichen Eisenbahndirektion Altona hatte sich die Kolonne verpflichtet, bei Eisenbahn-Unglücken für den Sanitätszug die erforderlichen Mannschaften zu stellen. Bei Tage war die Einsatzbereitschaft innerhalb einer halben, bei Nacht innerhalb von 3 Viertel Stunden herzustellen. Zu diesem Zwecke wurde seinerzeit mit der Polizeibehörde und der Hauptfeuerwache vereinbart, dass die Hauptfeuerwache die eintreffende Alarmnachricht – Rotes Kreuz Alarm – sogleich als Circular Depeche an sämtliche Polizeiwachen weiterzugeben, diese ihrerseits die in ihrem Wachbereich wohnenden Kolonnenmitglieder bei Tag und Nacht telefonisch oder durch Beamte so schnell wie möglich zu benachrichtigen hatten. Dafür lagen auf allen Polizeiwachen Karten (weiße für Tag, rote für Nacht) für die im Wachbereich wohnenden Kolonnenmitglieder, die seit 1902 nach ihrem Wohnort in den Einheiten

zusammengefasst waren. Um möglichst schnell zum Hauptbahnhof gelangen zu können, hatte die Kolonne mit der Straßen- und Hochbahn sowie mit der Vorortsbahn die Abrede getroffen, dass alle mit Alarmkarten versehenen Kolonnenmitglieder auf allen Beförderungsmitteln kostenlos zu befördern seien. Die Arbeitgeber hatten sich ferner bereit erklärt, die bei ihnen beschäftigten Mitglieder der Kolonne in solchen Fällen ohne Kürzung des Lohnes freizugeben. Diese Regelung funktionierte immerhin über 20 Jahre bis 1923, als die Polizeibehörde sich nicht mehr in der Lage sah, genügend Beamte für das Austragen der Alarmkarten bei Tag und Nacht bereitzuhalten.

Heutzutage ist das Sanitätsmodul des Eimsbütteler Roten Kreuzes fester Bestandteil des Katastrophenschutzes der Behörde für Inneres, um bei Großschadensereignissen Unterstützung zu leisten.

Bahnübung
1925



Moderne Rettungsmittel

Ständige technische Weiterentwicklung führte dazu, dass auch ins Hamburger Rote Kreuz das Automobil Einzug hielt. Der Jahresbericht der Kolonne von 1905 verzeichnet am 27. August eine Übung mit dem neuen Ambulanzwagen der Firma Rich. Faulmann & Co. auf dem Heiligengeistfeld.

Im 1. Weltkrieg verfügte man bereits über eigene Sanitätskraftwagen. Diese waren die Vorläufer der hochmodernen Rettungsmittel zur schnellen und fachmännischen Beförderung von Kranken und Verletzten.

Heute sorgt hochqualifiziertes Rettungsdienstpersonal im Rettungswagen des Eimsbütteler Roten Kreuzes zum Beispiel bei den genannten Großsportereignissen dafür, dass Kranke und Verletzte, die nicht vor Ort abschließend behandelt werden können, schon

vor dem Eintreffen im Krankenhaus präklinisch sicher versorgt werden. Für Rückholmöglichkeiten aus dem Ausland verfügt das Deutsche Rote Kreuz über einen eigenen Flugdienst.



Oben: Sanitätszug Lokstedt mit Krankentransportwagen 1934.
Links: Übungseinsatz mit dem Möbelwagen bei den Auswandererhallen auf der Veddel 1914.
Rechts: Übung auf dem Flughafen Fuhlsbüttel 1927.

Rettung aus dem Wasser



Links: Lazarettschiff „Hansa“ in Cuxhaven 1905.
Mitte: Wasserrettung im Hafen 1953.
Unten: Verletztentransport zu Wasser 1929.



Die Lage an der Elbe brachte es mit sich, dass schon früh die Rettung auf dem Wasser und über Wasser fester Bestandteil der Kolonnenarbeit wurde. So hielt sie in den Jahren 1903 bis 1911 regelmäßige Wasserübungen in Cuxhaven ab, wo seit 1903 ein Zweigverein der Hamburger Kolonne bestand. Bei diesen Übungen wirkte auch das von der Hapag gestellte Lazarettschiff „Hansa“ mit.

„Am 4. Juni (fand) im Verein mit der Wandsbeker Sanitätskolonne eine Landübung in der Helbingschen Fabrik, bestehend im Aufsuchen Verwundeter im Gelände, Herunterschaffen

Gefährdeter und Verwundeter aus dem brennenden (Annahme!) Fabrikgelände, Bau eines Floßes und Transport der Verwundeten über die Wandse (statt)“. *Auszug aus dem Jahresbericht 1905.* Heute steht die Wasserwacht des Eimsbütteler Roten Kreuzes beim Alstervergnügen, beim Kirschblütenfeuerwerk an der Alster, beim Hafengeburtstag und beim Silvesterfeuerwerk an der Elbe in dieser Tradition. Das moderne Rettungsboot stellt seine Tauglichkeit auch in Küstengewässern vor Kiel, Travemünde oder Warnemünde unter Beweis.



Im Einsatz autark

Von Anfang an war es das Ziel der Hamburger Kolonne, relativ autark die gestellten Aufgaben bewältigen zu können. Daher stand neben der Ausbildung in der unmittelbaren Hilfeleistung für Erkrankte, Verletzte oder notleidende Menschen auch immer die Bereitstellung von und Übung an moderner Technik mit auf der Tagesordnung. Anlässlich der großen Felddienstübung bei Reinbek am 22. Oktober 1899 wurde zum Beispiel vorrangig der Baracken-, Brücken- und Feldtelefonbau geübt. 1930 gab es sogar eine eigene

Improvisationsabteilung, die „im Laufe des Jahres 54 Mal zusammengetreten ist, teils um sich in praktischen Übungen zu vervollständigen, teils um notwendige Arbeiten, Reparaturen und Neuanfertigungen, zu erledigen. An praktischen Übungen wurden die Kameraden in der Anfertigung von Strohmatte, im Spleißen von Tauen und im Her-

stellen verschiedener Knoten unterwiesen. Die Herrichtung des Zeltes wurde gründlich geübt, so dass wir jetzt über ein gut geschultes Zeltkommando verfügen“. *Auszug aus dem Jahresbericht 1930.*

Waren vor 100 Jahren noch Feldtelefon und Melder die Kommunikationsmittel, so verfügt das Rote Kreuz in Eimsbüttel heute über vielfältige klassische und hochmoderne Möglichkeiten im Funk- und Fernmeldebereich.

Dertechnische
Dienst



Große Felddienstübung mit Feldtelefonbau bei Reinbek 1899.



Radfahrer-
abteilung 1932.

mit seiner umfangreichen Ausrüstung wie Zelten, Beleuchtung, Heizgeräten, Notstromaggregaten, Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung und die Logistik sorgen dafür, dass das Rote Kreuz die Hilfe für die Bedürftigen jederzeit auch unabhängig von Dritten sicherstellen kann.

Seelische Erste Hilfe

Die Betreuung von Hilfsbedürftigen in der Katastrophe und im Alltag ist Erste Hilfe für die Seele und praktische Hilfe zugleich. Dazu gehören auch ungewöhnliche Einsätze: „Im Dezember 1905 waren eine Woche lang japanische Kriegsgefangene aus Russland zu betreuen, die auf ihrer Heimreise in Hamburg Station machen mussten. Während die sanitätsdienstliche Versorgung und Unterbringung der Verwundeten für die Kolonnenmitglieder eine reine Routinesache darstellte, mussten sie in ihrer Eigenschaft als Fremdenführer erste Erfahrungen sammeln. Am Sonntag, dem 17. Dezember, waren 150 Mitglieder der Kolonne angetreten, um den 1.800 Kriegsgefangenen die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen.

Die Hamburger zeigten sich während dieses Stadtbummels von ihrer besten Seite, überall wurden die japanischen Gäste eingeladen, sei es im Alster Pavillon zu Kaffee und Kuchen oder zu einer Freifahrt im Karussell auf dem Hamburger Dom“. *Auszug aus dem Jahresbericht.*

In den beiden Weltkriegen stellte das Rote Kreuz auf dem Hamburger Hauptbahnhof rund um die Uhr einen Bahnhofdienst.

Im 1. Weltkrieg begleiteten die Kolonnenmitglieder sogenannte Liebesgaben-Transporte nach Polen, Serbien und Frankreich. Mit den Flüchtlingsströmen aus Belgien, Ostpreußen und anderen Gebieten kamen neue Herausforderungen. Im Johanniskloster am Klosterwall wurde den Flüchtlingen erst einmal ein Dach über dem Kopf und etwas zu Essen gegeben. Alles Aufgaben, die im

oder in Folge des 2. Weltkrieges in noch größerem Umfang die Rotkreuz-Helfer forderten. Hinzu kam die Zugbegleitung von Kindern aus dem bedrohten und zerstörten Hamburg in die Erholungsgebiete.

In der Nacht vom 16. auf den 17. Februar 1962 brach über Hamburg die Flutkatastrophe herein. Hunderte von Bewohnern mussten aus den Flutgebieten evakuiert, in Notunterkünften gebracht und versorgt werden. Die Einheiten des Kreisverbandes errichteten bereits in der Nacht in der Verwaltungsschule in der Michaelisstraße eine

Wahlhilfe bei der Reichspräsidentenwahl 1932.



entsprechende Unterkunft, ohne jedoch zu ahnen, dass diese gegen 6 Uhr morgens mit 400 Personen hoffnungslos überfüllt sein würde. Nachdem sich die Einrichtung des DRK erst einmal herumgesprochen hatte, ließ der Ansturm nicht nach. Gegen 9 Uhr war auch die mit 350 Personen belegte benachbarte katholische Gemeindeschule nicht mehr aufnahmefähig. Alle weiteren Ankommenden wurden an die Jugendherberge Stintfang und den Gemeindesaal der Michaeliskirche verwiesen. Die Schlafstellen wurden mit Hilfe von Stroh aus dem Polizeidepot und vom Schlachthof sowie Hunderten von Wolldecken notdürftig hergerichtet. Die Verpflegung übernahm zunächst die Bundeswehr, später das Hafenkrankenhaus.

In der Sedanstraße war mittlerweile eine Bekleidungs-Betreuungsstelle eingerichtet worden. Eine kaum überschaubare Menge an Sachspenden musste entgegengenommen werden. Bis zum



Sanitätswache im Hauptbahnhof 1927.

23. März waren hier Helferinnen im Einsatz, um über 1.000 Personen einzukleiden. „Nach einigen Tagen standen kleine Einkaufswagen von der ‚Produktion‘ zur Verfügung, es sah nun bei uns im Kreisverbandshaus nach einem echten Selbstbedienungsladen aus“. *Auszug aus dem Einsatzbericht.*

Die Flutkatastrophe 1976 erreicht in Hamburg längst nicht die Ausmaße der Flut von 1962, dennoch waren auch dieses Mal wieder zahlreiche Helferinnen und Helfer über mehrere Tage im Einsatz.

Eine Einsatzlage ganz ungewöhnlicher Art für unsere Breitengrade bot sich dem Kreisverband in den Februartagen 1979, die Schneekatastrophe. Mehrere Hundert auf der Autobahn A7 eingeschneite Autofahrer waren zu verpflegen, manche Familie zog es zudem sicherheitshalber vor, die Nächte in den Notunterkünften des Kreisverbandes zu verbringen, anstatt unter der Kälte zu leiden. Erst nach 5 Tagen hatte sich die Situation in Norddeutschland wieder soweit beruhigt, dass die Betreuten getrost ihre zwangsweise unterbrochene Fahrt fortsetzen und den Heimweg antreten konnten.

Nach Öffnung der Grenzen für DDR-Flüchtlinge aus Ungarn und der Tschechoslowakei Ende



Bekleidungs Hilfe für Flutopfer 1962.

der 80er Jahre haben auch Rotkreuz-Angehörige aus Eimsbüttel die Menschen in den Flüchtlingszügen sowie in den Auffanglagern in Bayern und Hamburg begleitet und betreut.

Das Eimsbütteler Rote Kreuz verfügt heute über ein Betreuungsmodul für den Katastrophenfall, um zum Beispiel obdachlos gewordene Menschen in Notunterkünften wie der Schule Hinter der Lieth unterzubringen und zu betreuen. Es bereitet sich jedoch nicht nur auf die Betreuung in einer Katastrophe vor. Auch im Alltag werden einsame Menschen von Angehörigen der Besuchsgruppe aufgesucht, um mit ihnen spazieren zu gehen, zu spielen oder einfach nur für sie da zu sein und ihnen zuzuhören.

Gesucht wird

Im Jahre 1916 wurde auf Bestreben einzelner Angehöriger der zur Hamburger Kolonne gehörenden Bergedorfer Abteilung ein Ausschuss zur Unterstützung Kriegsgefangener Deutscher ins Leben gerufen. In diesem Ausschuss nahm auch die Suchdiensttätigkeit im Hamburger Roten Kreuz ihren Anfang, denn hier wurde mit den ersten Nachforschungen über den Verbleib von Vermissten begonnen. Damals konnte noch niemand ahnen, welches Ausmaß diese Aufgabe insbesondere infolge des 2. Weltkrieges einmal für das Rote Kreuz einnehmen würde. Wurde im 1. Weltkrieg noch vorrangig nach vermissten Soldaten gesucht, übertraf der 2. Weltkrieg alles bisher Dagewesene. Ganze Familien wurden

auseinandergerissen; Frauen suchten ihre Männer, Eltern ihre Kinder und umgekehrt. In Hamburg wurde zentral für ganz Deutschland die Suche nach vermissten Zivilpersonen und Kindern koordiniert, jeder Kreisverband wurde zu einer Kreisnachforschungsstelle. Die Gefahren, dass Familien getrennt werden, sind jedoch nicht auf den Krieg beschränkt, sie drohen auch bei Naturkatastrophen. Das Eimsbütteler Rote

Kreuz ist mit seinem Kreisauskunftsbüro darauf vorbereitet, Anfragen aufzunehmen und weiterzuleiten, um möglichst mit Hilfe des weltweiten Netzwerkes der Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung beruhigende Auskunft geben und Familien wieder vereinen zu können.

Diese Kleinkinder suchen ihre ELTERN
MÄDCHEN UND KNABEN

14
Hilft! suchen!

Das rote Kreuz sucht die vermissten Kinder. Die Eltern sind oft nicht mehr zu Hause, die Kinder sind oft in den Krieg gezogen. Das rote Kreuz sucht die vermissten Kinder und bringt sie wieder zu Hause. Das rote Kreuz sucht die vermissten Kinder und bringt sie wieder zu Hause.

DEUTSCHES ROTES KREUZ · SUCHDIENST HAMBURG
KINDERSUCHDIENST HAMBURG-ALTONA · ALLEE 125

Plakat des Kindersuchdienstes 1914.

Grenzenloses Rotes Kreuz

In der Nacht vom 23. zum 24. Januar 1904 wurde die zwischen Bergen und dem Nordkap gelegene norwegische Stadt Aalesund durch ein Feuer völlig zerstört. In Zusammenarbeit mit den anderen Rotkreuz-Organisationen in Hamburg konnte innerhalb von 12 Stunden der Dampfer „Phoenicia“ mit Proviant für 5.000 Personen auf 8 Tage berechnet, 2.000 Matratzen, 5.000 Wolldecken, 3 kompletten Schiffsapotheken, 5 fertigen Holzbaracken sowie weiterem notwendigen Material ausgestattet und auf die Reise geschickt werden. Leiter der Expedition war der Zugführer Friedrich Johannes Joachim Behnke von der Hamburger Kolonne vom Roten Kreuz. Am 6. Februar traf die „Phoenicia“ wieder in Hamburg ein, nachdem in Norwegen 9.598 Personen gepflegt und 1.890 mit einer Schlafstätte ausgestattet worden waren.



Hilfsexpedition mit der „Phoenicia“ nach Aalesund 1904.

Dieser Auslandseinsatz war der erste in der langen Geschichte des Eimsbütteler Roten Kreuzes. Einen Höhepunkt

erreichten die Auslandsaktivitäten während der Kriege, vor allem während des 2. Weltkrieges. Hunderte von

Schwesternhelferinnen der sogenannten Landesstelle X (Hamburg, Schleswig-Holstein und nördliches Niedersachsen) waren in Lazaretten der Wehrmacht und der Kriegsmarine auf der Grundlage der Genfer Abkommen eingesetzt. Darunter waren auch zahlreiche Helferinnen der Kreisstelle 2, die aus dem Kreis männerverein Hamburg-West, dem Nachfolger der Hamburger Kolonne vom Roten Kreuz, hervorgegangen und für die Stadtteile Eppendorf, Eimsbüttel und Rotherbaum zuständig war. Selbst im schrecklichen Falle eines Krieges gilt es, minimale Grundsätze der Menschlichkeit aufrecht zu erhalten. Insbesondere die Zivilbevölkerung, verwundete und gefangen



genommene Soldaten und die Angehörigen des Sanitätsdienstes genießen speziellen Schutz. Durch die Verbreitung der Kenntnis über das humanitäre Völkerrecht leistet das Eimsbütteler Rote Kreuz auch heute seinen Beitrag zu einer menschlicheren und friedlicheren Welt.

Seit den 80er Jahren waren wiederum zahlreiche Helferinnen und Helfer in Kriegs- und Katastrophengebieten, so zum Beispiel beim Erdbeben in Armenien Ende der 80er Jahre, im Rahmen der Kurdenhilfe in der Südtürkei und im Nordirak Anfang der 90er Jahre, nach dem Krieg in Kroatien Anfang der 90er Jahre, nach dem Bürgerkrieg in Ruanda/Ost-Kongo/Tansania Mitte der 90er Jahre oder nach der Oderflut in Polen Mitte der 90er Jahre und bei den Hilfstransporten nach Osteuropa in den 80er Jahren im Einsatz.



Neben die Katastrophenhilfe tritt zunehmend auch die partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit. Wurde Anfang der 80er Jahre noch in Klabe-Efoukpa/Togo eine Medico-Sozialstation unterstützt, besteht heute eine lebendige Partnerschaft mit dem Roten Kreuz in Lugansk in der Ostukraine, vorrangig um Straßenkindern zu helfen.



Oben: Vereidigung von Schwesternhelferinnen in der Halle des Rotkreuz-Hauses 1940. Links: Übergabe von Medikamenten an unseren Partner, die Medico Sozialstation in Klabe-Efoukpa/Togo Anfang der 80er Jahre. Links unten: Straßenkinderprojekt in Lugansk.

Köche unterm Roten Kreuz

Notstände bringen es mit sich, dass die Menschen oft vorübergehend nicht in der Lage sind, sich selbst zu versorgen. Die Zubereitung und Verteilung von Verpflegung gehörte daher von Anfang an zu den Rotkreuz-Aufgaben. So wurden die aus Hamburg 1900/1901 nach China abrückenden Truppen ebenso versorgt wie die 1904 bis 1908 nach Südwestafrika ausziehenden. Im 2. Weltkrieg „(hat) die Landesstelle X etliche Verpflegungseinheiten für die besetzten Gebiete aufgestellt. Auf den Durchgangsbahnhöfen stehen diese Helferinnen Tag und Nacht bereit, die durchfahrenden Truppen mit warmem Essen, das von ihnen selbst zubereitet wird, oder Kaffee zu stärken, während in der Heimat an großen Bahnhöfen Helferinnen tätig sind, Verpflegungsdienst auf den Heimatbahnhöfen durchzuführen. Hier haben sie nebenbei auch die Aufgabe, durchreisende Zivilpersonen zu betreuen, die erkrankt sind oder sich unterwegs eine Verletzung zugezogen haben.“ *Auszug aus einer während des Krieges von der Landesstelle X herausgegebenen Schrift unter dem Titel „Kriegsarbeit im Deutschen Roten Kreuz“.*



Einweihung einer mobilen Küche Ende der 70er Jahre.

Nach dem Mauerfall 1989 haben an den beiden darauffolgenden Wochenenden die Eimsbütteler Rotkreuzler mit Unterstützung der WELA-Werke rund 10.000 Portionen Erbsensuppe zubereitet und an den Auszahlungsstellen für das Begrüßungsgeld verteilt. Die Verpflegungseinheit des Eimsbütteler Roten Kreuzes in Lokstedt ist

jedoch nicht nur für die Katastrophe gerüstet. Auch bei Stadtteil- und Straßenfesten und bei der Essensausgabe für Obdachlose können die Künste der Hobbyköche getestet werden. Für die Arbeit stehen auch mobile Küchen wie zum Beispiel eine Feldküche und ein Küchenanhänger zur Verfügung.

Blutspenden rettet Leben

In den 50er Jahren hat das Rote Kreuz bundesweit Blutspendedienste aufgebaut, die dafür sorgen, dass die Krankenhäuser ausreichend mit Blutkonserven und Blutbestandteilen versorgt werden. Noch immer kann Blut nicht künstlich hergestellt, sondern muss vom Menschen für den Menschen gespendet werden.

Aus ethischen Gründen ist die Blutspende beim Roten Kreuz freiwillig und unentgeltlich. Auf diese Weise spenden etwa 2 Millionen Menschen jährlich beim Roten Kreuz ihr Blut.

Auch in Eimsbüttel gibt es verteilt über den Bezirk zahlreiche öffentliche Spendetermine und solche, die in Firmen durchgeführt werden. Dabei sind immer ein Arzt und ausgebildetes Krankenpflegepersonal vor Ort. Die Blutspendegruppe des Kreisverbandes sorgt dafür, dass sich die Spender gut betreut fühlen und stärkt sie nach der Blutspende mit einem kleinen Imbiss.



Oben: Blutspendetermin 1962.
Rechts: Fahrzeug des Blutspendedienstes 1959.



Menschen Wärme schenken – äußerlich wie innerlich

Die Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes, so auch die Hamburger Kolonne, kümmerten sich vorrangig um die sanitätsmäßige Versorgung von Verletzten und Verwundeten bei Großveranstaltungen, bei Katastrophen und im Krieg sowie um damit verbundene Tätigkeiten wie die Prävention – Ausbildung – und die Betreuung, Versorgung und Verpflegung Hilfsbedürftiger.

Anders die Vaterländischen Frauenvereine und die Schwesternvereine vom Roten Kreuz. So widmete sich der am 19. Mai 1868 gegründete Vaterländische Frauen-Hilfs-Verein in erster Linie der Wohlfahrts- und Sozialarbeit und der Krankenpflege. Der am 1. April 1895 gegründete Schwesternverein vom Roten Kreuz der Hamburgischen Staatskrankenanstalten hatte ausschließlich die Krankenpflege als Aufgabe. Die Vaterländischen Frauenvereine mussten während der NS-Herrschaft erhebliche Beschränkungen ihrer Aufgabenfelder hinnehmen. Alle Wohlfahrtseinrichtungen mussten zum 1. April 1938 der NS-Volkswohlfahrt übergeben werden. Die Aufgaben des

Roten Kreuzes beschränkten sich allein auf die Tätigkeit als Nationale Hilfsgesellschaft.

Dazu gehörten die Mitwirkung im Sanitätsdienst der Wehrmacht und des Luftschutzes, die Hilfeleistung bei öffentlichen Notständen und bei Unglücksfällen zu Wasser und zu Lande, der Dienst der



Kartenspiel älterer Menschen in der Wärmehalle im Rotkreuzhaus in der Sedanstraße Winter 1960.

Gesundheitspflege des Deutschen Volkes und die Fürsorge für Kriegsgefangene und Kriegsgeschädigte.

Erst nach dem 2. Weltkrieg entwickelte der Kreisverband Hamburg-West, als Nachfolger der ehemaligen Hamburger Kolonne, eigene Aktivitäten in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit. Jetzt fiel diese Aufgabe dem Kreisverband zu, da man

die straffere Struktur des DRK, nach der es in jedem Land-/Stadtkreis nur einen Rotkreuzverband geben sollte, auch nach dem Kriege beibehielt und somit die Arbeit der Hilfsorganisation und des Wohlfahrtsverbandes in einer Hand lag.

Anfang der 50er Jahre, 1954, als es sich besonders unter den älteren Mitbürgern viele noch nicht leisten konnten, im Winter den ganzen Tag über die Wohnung zu heizen, richtete der Kreisverband auf Anregung seiner Jugendrotkreuz-Mädchengruppe im alten Kolonnenhaus in der Sedanstraße eine

Wärmehalle ein. Hier konnten die älteren Mitbürger zusammenkommen, um zu klönen, Karten zu spielen und – Dank genügender Sachspenden – heißen Tee und Bohnenkaffee zu trinken. Im Jahresbericht 1957 heißt es dazu: „Ja, alle unsere ‚Wärmesuchenden‘ waren bei uns glücklich und zufrieden und zeigten dies beim Abschied dadurch, dass ein ‚Abgesandter‘ im Namen aller einen Blumentopf überreichte ...



Kapfenfest mit Menschen mit Behinderung um 1970.

diese Hilfe gibt Freude und schafft Freude.“ Aus diesen bescheidenen Anfängen hat sich letztendlich die heutige Seniorenarbeit des Kreisverbandes mit der Tagesstätte entwickelt. Anfang der 60er Jahre, 1964, sorgte obendrein eine Laienspielgruppe des Jugendrotkreuzes für manchen bunten Nachmittag mit Sketchen, Liedern und Theateraufführungen, unter denen sich besonders das Stück „Das Hörrohr“ großer Beliebtheit erfreute. Ort der Veranstaltungen war viele Jahre das Hamburg-Haus. Ebenfalls auf Initiative des Jugendrotkreuzes geht die Arbeit des Kreisverbandes mit behinderten Menschen zurück. Auf eine Anfrage der deutschen Multiple-Sklerose-Gesellschaft hin entschloss sich 1967 eine Jugendrotkreuz-Gruppe, zunächst die Betreuung von 30 Kranken zu übernehmen. Auch diese Anfänge haben zu einem festen Arbeitskreis geführt, der noch heute Ausfahrten und Veranstaltungen organisiert. Älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen eine Anlaufstelle zu bieten, mit ihnen und für sie Freizeit- und Bewegungsangebote zu entwickeln, ist das Ziel zahlreicher Rotkreuz-Gruppen, die sich verteilt über Eimsbüttel, insbesondere im Kerngebiet, in Lokstedt, in Niendorf, in Burgwedel und im Pflegeheim Eichenhöhe in Harburg zu Spiel und Spaß, zu Mal- und Sprachkursen, zu Vorträgen, zu Gymnastik, Schwimmen, Yoga und Tanz, zum Gedächtnistraining oder zu Ausfahrten treffen.

Hilfe nach dem Maß der Not

Materielle Sorgen führen dazu, dass manchen Menschen nicht mehr genügend Geld zum Kauf bestimmter Güter verbleibt. Bereits 1957 wurde daher neben Weihnachtspaket-Aktionen als ergänzende Hilfe mit der Ausgabe von Bekleidung begonnen. Zunächst handelte es sich nur um einzelne Aktionen: „Eine große Freude löste die Verteilung von neuen, gespendeten Unterröcken aus. Wie höchst willkommen diese waren, zeigte eine der damit bedachten Frauen, indem sie gleich an Ort und Stelle in das begehrte Kleidungsstück hineinschlüpfte“ (*Jahresbericht 1957*). Mit Beginn des Jahres 1964 fand 4 Mal die Woche eine regelmäßige Ausgabe von Sachspenden an sozialschwache Familien, Tbc-Kranke, Diabetiker und alte Menschen statt. Auch heute ist für viele Familien, Zuwanderer, Strafentlassene und andere hilfsbedürftige Mitbürger dieses Angebot tatkräftige Hilfe. Doch Hilfe wandelt sich. Im Dezember 2004 hat das Hamburger Rote

Kreuz mit Unterstützung des Kreisverbandes Eimsbüttel den ersten, sogenannten Kilo-Shop eröffnet. In modernen Ladengeschäften werden gespendete Güter des alltäglichen Bedarfs, insbesondere Kleidung, zu besonders niedrigen Preisen verkauft. Für jeden ist etwas dabei – für niemanden ist sie zu teuer. Die Menschen kommen als Kunden, nicht als Bittsteller. Gebrauchte Kleidung wird nicht zum Nachteil der ortsansässigen Wirtschaft in die „Dritte Welt“ exportiert, sondern wird zum



Packen von Weihnachtspaketen im Rotkreuzhaus Sedanstraße 1948.

Nutzen sozial benachteiligter Menschen in Hamburg verwendet. Gerade für Familien ist der Kilo-Shop ein interessantes Angebot. Moderne Hilfe, effektiv und würdevoll.

Kinder und Jugendliche – Gegenwart und Zukunft

Kinder und Jugendliche sind neben älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen die am höchsten Gefährdeten bei Not, Krankheit, Katastrophen und Kriegen. Sie bedürfen besonderer Zuwendung.

Daher heißt es schon im Jahresbericht 1913: „Außerdem übernahm die Kolonne den Sanitätsdienst auf dem Kinderspielplatz am Köhlbrand, vom 23. Juni bis 15. August ... Im Ganzen wurde während dieser Zeit 500 Mal Hilfe geleistet. Es verging fast kein Tag ohne Unfall, an manchen Tagen kamen 42 Hilfeleistungen vor. In 9 Fällen musste ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden, die übrigen Unfälle waren weniger erheblich. Die meisten Verletzungen kamen an Füßen und Beinen vor, wohl eine Folge der vielen am Spielplatz herumliegenden Flaschen ...“

Auch bei den internationalen Gartenbauausstellungen 1953, 1963 und 1973 sorgten die Eimsbütteler Rotkreuzler auf dem Kinderspielplatz, in Planten un Blomen und auf der Rollschuhbahn – im Winter auf der Eisbahn Wallanlagen – für die große und kleine Hilfe.

Im und nach dem Kriege waren es die Kindertransporte in die Erholungsgebiete, die von den Helferinnen und

Helfern des Roten Kreuzes begleitet wurden.

Erholung mit dem Roten Kreuz Eimsbüttel können Kinder während der Sommerferien seit nunmehr über 20 Jahren im Zeltlager des Kreisverbandes in Bergen an der Dumme finden.

Die Spielstraße des Kreisverbandes hält bei Stadtteilstetten, zum Beispiel in Burgwedel und im Schanzenpark, kostenlos Spielangebote für Kinder bereit, und im DRK-Zentrum Burgwedel werden Kurse nach dem Prager Eltern-Kind-Programm angeboten.

Doch Kinder und Jugendliche sind nicht nur Hilfsbedürftige, sie können sich auch selbst für den Nächsten, für die Gesundheit und die Umwelt und für Frieden und Völkerverständigung im Roten Kreuz engagieren.

Bereits 1933 hatte auch die Hamburger Kolonne ein Jugendrotkreuz ins Leben



Feldscherausbildung des Jugendrotkreuzes in der NS-Zeit.

gerufen, das schon kurz danach durch die NS-Herrschaft seine Selbstständigkeit wieder verlor.

1950 im Kreisverband Hamburg-West wieder gegründet, war es schon bald mit seinen Jugendgruppen nicht nur Erprobungsfeld für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, sondern sorgte mit innovativen Anstößen für zahlreiche Neuerungen in der sozialen Arbeit des Kreisverbandes.

Heute engagieren sich im Jugendrotkreuz Eimsbüttel Kinder und Jugendliche in Schulprojekten wie dem Schulsanitätsdienst, in Ferienfreizeiten und in Gruppen.



Kinderlufttransporte nach dem 2. Weltkrieg, Ankunft in Fuhlsbüttel.

Entlastungen für die Angehörigen

Während die aus dem Vaterländischen Frauenverein hervorgegangene Schwesternschaft vom Roten Kreuz noch heute Krankenschwestern und Kinderkrankenschwestern aus- und fortbildet und im Rahmen von Gestellungsverträgen oder in eigenen Einrichtungen innerhalb und außerhalb Hamburgs einsetzt, hat sich seit den 70er Jahren die ambulante Pflege rasant entwickelt. Heute verfügt der Kreis-

verband Eimsbüttel über 2 Sozialstationen, Eimsbüttel Nord und Lokstedt-Stellingen. Ob Beratungsleistungen, häusliche Krankenpflege, Pflege alter und behinderter Menschen, Entlastungen für pflegende Angehörige, Familienpflege, Wundversorgung, Hausnotruf oder Hilfe bei der Haushaltsführung, die Sozialstationen sind rund um die Uhr für die Menschen da, die ihre Hilfe benötigen.

Darüber hinaus werden durch ausgebildete, ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Entlastungshilfen für demenzkranke Menschen angeboten, um diese zu begleiten und sie aus der Isolation herauszuholen und den Angehörigen eine Verschnaufpause zu ermöglichen.

Wie finanziert sich das Rote Kreuz in Eimsbüttel?

Die finanzielle Basis für die Arbeit des Eimsbütteler Roten Kreuzes sind die Beiträge von mehreren tausend Fördermitgliedern in Eimsbüttel. Erst durch ihre regelmäßigen Zahlungen sind die Voraussetzungen gegeben, dass Ehrenamtliche in vielen Aufgabenfeldern tätig werden können, denn auch Ehrenamt, zum Beispiel Ausbildung, Ausrüstung und Unterkunft, kostet Geld.

Ergänzt werden diese Förderbeiträge durch Spenden, Sponsoring und Testamente. Für Menschen, die dauerhaft einen Beitrag zur Unterstützung der Rotkreuz-Arbeit in Eimsbüttel leisten wollen, hat der Kreisverband vor einigen Jahren eine eigene Stiftung, die DRK Hamburg-Eimsbüttel Stiftung, gegründet. Mit dem Auf- und Ausbau dieser Stiftung soll sichergestellt werden, dass für die Rotkreuz-Arbeit in Eimsbüttel

auch in Zukunft ausreichend Mittel bereitstehen. Zudem gibt sie Menschen die Möglichkeit, auch über den eigenen Tod hinaus Gutes zu tun.



Straßensammlung 1936.

Daneben gibt es einzelne Aktivitäten des Kreisverbandes, zum Beispiel die Kursprogramme oder Sanitätsdienste für kommerzielle Anbieter, über die Erträge erzielt werden. Nur zu einem ganz geringen Teil erhält der Kreisverband staatliche Zuwendungen. Die beiden Sozialstationen des Kreisverbandes, als eigenständige gGmbHs organisiert, erwirtschaften ihre Erträge durch Abrechnung der Leistungen gegenüber Krankenkassen, dem Sozialamt oder auch Privatzahlern.

Die Jahresabschlüsse des Kreisverbandes, seiner Sozialstationen und der Stiftung werden von vereidigten Wirtschaftsprüfern geprüft, zudem gibt es eine eigene DRK-Innenrevision. Auf diese Weise wird sichergestellt und transparent gemacht, dass alle Mittel, die dem Roten Kreuz Eimsbüttel zur Verfügung stehen, satzungsgemäß und wirtschaftlich verwendet werden. Zudem werden der Wirtschaftsplan und der Jahresabschluss den Mitgliedern in der jährlichen Jahreshauptversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt.

Verankert in Eimsbüttel

Während die Kolonne in den ersten Jahren ihres Bestehens in Schulräumen und Wirtschaften ihre Unterrichtsabende und Übungen abgehalten hatte, wurde ihr vom 1. Mai 1897 an vom Hamburgischen Staat das Parterrelokal Holländischer Brook 25b mit Kellerraum und Hofplatz mietfrei zur Nutzung überlassen. Bereits 18 Monate später musste diese Unterkunft jedoch wegen Abbruch des Hauses wieder aufgegeben werden. So kam es, dass nicht zuletzt aufgrund der intensiven Unterweisung zahlreicher Bürger in der Erste-Hilfeleistung und der zahlreichen Einsätze der Sanitätskolonne deren Bitte, Mittel für den Bau eines Übungshauses zur Verfügung zu stellen, beim Senat der Freien und Hansestadt Hamburg nicht auf taube Ohren stieß. In einem von Handelskammer und Seeberufsgenossenschaft erstellten Gutachten wurde dieser Antrag auf Unterstützung der Hamburger Kolonne des Roten Kreuzes ausdrücklich befürwortet. Am 23. September 1900 konnte der Kolonne das Haus in der Sedanstraße 25 übergeben werden. Auf dem 400 Quadratmeter großen Übungsplatz vor dem Haus stand ein von der königlichen Eisenbahndirektion Altona geschenkter Eisenbahnwagenkasten.



Das alte Kolonnenhaus von 1900 in der Sedanstraße 25.

Aus der Dankesrede des Vorsitzenden Carl Sauer: „Wir sind stolz darauf, die erste Kolonne zu sein, die auf das Programm ihrer Friedenstätigkeit die Ausbildung von Arbeitern für die Großbetriebe gesetzt hat. Wir dürfen aber noch stolzer darauf sein, dass wir das erste eigene, aus öffentlichen Mitteln erbaute Haus in ganz Deutschland besitzen.“ Dieses Heim sollte dem Kreisverband bis zum Abbruch im Jahre 1973 dienen. Seit 1974 ist der Kreisverband Eimsbüttel in seinen heutigen Räumlichkeiten in der Monetastraße 3, jedoch auf

dem alten traditionsreichen Grundstück untergebracht. Da die über den Kreisverbandsräumlichkeiten befindliche Seniorenwohnanlage des Hamburger Roten Kreuzes ausgeweitet werden soll, ist der Kreisverband nunmehr – nach 100 Jahren – auf der Suche nach einem neuen Hauptstandort neben seinen Einrichtungen im Adlerhorst 16 in Niendorf und in der Brüder-Hornemann-Straße 3 in Burgwedel. Auch dieser wird sicherlich wieder im Kerngebiet Eimsbüttels sein.

Chronik

- | | | | | | |
|------------|---|------------|--|------------|---|
| 26.01.1884 | Gründung der Hamburger Kolonne vom Rothen Kreuz | 30.04.1911 | Gründung der Zweigabteilung Geesthacht, die nach Auflösung 1922 im Jahre 1933 als selbstständige Einheit wieder gegründet wurde | 27.02.1925 | Gründung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im preußischen Lokstedt |
| 18.05.1896 | Gründung der Abteilung Bergedorf, die 1933 selbstständig wurde | | | 1928 | Gründung der Ortsgruppe Kirchwerder |
| 1901 | Aufnahme von Vertretern der Hamburger Kolonne in den Vorstand des Landesvereins vom Roten Kreuz (zeitgleich mit Vertretern der drei anderen auf Hamburger Gebiet tätigen Rotkreuz-Verbände: Vaterländischer Frauenhilfsverein von 1868, Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger vom Roten Kreuz von 1886 und Schwesternverein vom Roten Kreuz der Hamburgischen Staatskrankenanstalten von 1895) | 03.03.1913 | Gründung des Vaterländischen Frauenvereins im preußischen Lokstedt | 1933 | Beitritt der Ortsgruppen Moorburg und Finkenwerder des aufgelösten Arbeiter-Samariter-Bundes |
| | | 06.08.1914 | Gründung des Vaterländischen Frauenvereins im preußischen Schnelsen | | |
| | | 29.11.1914 | Gründung des Vaterländischen Frauenvereins im preußischen Niendorf | 30.03.1935 | Umbenennung der Hamburger Kolonne in Kreis-Männerverein Hamburg-West (dieser Name wurde gewählt, obwohl es seit dem 08.12.1930 eine angegliederte Helferinnenabteilung gab) |
| | | 1919 | Wiedererlangung der Unabhängigkeit der Abteilung Barmbek, die schon von 1892 bis 1902 selbstständig gewesen, dann aber der Hamburger Kolonne angegliedert war, unter dem Namen Freiwillige Sanitätskolonne Hamburg-Ost | | |
| März 1903 | Gründung der Zweigabteilung Cuxhaven, die 1926 selbstständig wurde | | | | |

- 01.01.1938 Neustrukturierung des Roten Kreuzes aufgrund des am 09.12.1937 erlassenen Gesetzes über das Deutsche Rote Kreuz und daraus folgender neuer Dienstvorschriften. Für jeden Stadt-/Landkreis durfte es nur noch einen Rotkreuzverband mit männlichen und weiblichen Mitgliedern geben, die Kreisstelle. Aus dem Kreismännerverein Hamburg-West wurde die Kreisstelle 2 der Landesstelle X, zuständig für die Stadtteile Eppendorf, Eimsbüttel und Rotherbaum. Die Stadtteile St. Pauli, Neustadt und Altstadt sowie der Ortsteil Finkenwerder wurden der neugeschaffenen Kreisstelle 3 zugeordnet.
- 1947 Freigabe des von den britischen Besatzungsbehörden beschlagnahmten Kolonnenhauses in der Sedanstraße
- 14.09.1948 Gründung des DRK-Kreisverbandes Hamburg-West, zuständig für die Stadtteile Eppendorf, Hoheluft, Eimsbüttel, Harvestehude, Rotherbaum, St. Pauli, Neustadt, Altstadt, Kleiner Grasbrook, Steinwerder, Walthershof und Finkenwerder
- 15.02.1970 Beginn des Angleichungsprozesses des Kreisverbands-Gebietes an die Bezirksgrenzen durch Übergabe des Ortsvereins und der Bereitschaft Finkenwerder an den DRK-Kreisverband Hamburg-Südost, heute City
- 01.01.1971 Abschluss der Umstrukturierungen durch Übergabe der Bereitschaft Hafen mit Zuständigkeit für die Innenstadt an den Kreisverband Hamburg-Südost und Übernahme des Ortsvereins Groß-Lokstedt mit den Stadtteilen Lokstedt, Niendorf und Schnelsen sowie der Zuständigkeit für Stellingen und Teile Eidelstedts vom damaligen Kreisverband Hamburg-Ost, heute Nord
- 03.10.1971 Umbenennung in DRK-Kreisverband Hamburg-Eimsbüttel e.V.

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und ihre Grundsätze



Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung besteht aus den 186 nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften, dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) und der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften.

Für alle Teile der Bewegung gelten weltweit dieselben 7 Grundsätze:

- **Menschlichkeit**
- **Unparteilichkeit**
- **Neutralität**
- **Unabhängigkeit**
- **Freiwilligkeit**
- **Einheit**
- **Universalität.**

Wir machen mit und unterstützen das Rote Kreuz in Eimsbüttel:



Baugenossenschaft
freier
Gewerkschafter eG

Eimsbüttler
WOCHENBLATT



BRB Unternehmensgruppe

Wirtschaftsprüfer – Steuerberater – Rechtsanwälte – Consultants



**KARL
FRENZ** GmbH
Gebäudedienste
Gebäudereinigung Meisterbetrieb
...mit uns kommen Sie ins Reine!

Das Rote Kreuz in Hamburg-Eimsbüttel: www.drk-hamburg-eimsbuettel.de

DRK-Kreisverband Hamburg-Eimsbüttel e.V.

Monetastraße 3
20146 Hamburg
Telefon 040 411706-0
Fax 040 411706-10
E-Mail info@drk-hamburg-eimsbuettel.de
www.drk-hamburg-eimsbuettel.de

Spendenkonto 1241333333
Hamburger Sparkasse
BLZ 200 505 50
Stichwort „SPENDE“